



Der Tag, an dem die Bomben fielen

Am 29. September 1944 begannen die systematischen Luftangriffe auf Euskirchen

VON TOM STEINICKE

Euskirchen. Der 29. September 1944 ist aus der Geschichte Euskirchens nicht wegzudenken. Vor 75 Jahren erfolgte der erste große Luftangriff der Alliierten auf die Kreisstadt. 356 Bomben wurden damals über Euskirchen abgeworfen, 65 Menschen starben. Der 29. September war nur der Auftakt, 34 weitere Luftangriffe folgten. Auch sie brachten Zerstörung, forderten Todesopfer. Insgesamt fanden bei den Angriffen der Alliierten laut Dr. Gabriele Rürger, Leiterin des Euskirchener Stadtarchivs, 425 Menschen den Tod.

Die Alliierten hatten Euskirchen in der Operation „Queen“ zum Ziel erklärt, weil der Bahnhof für die deutschen Soldaten im Zuge der Ardennen-Offensive zu einem strategisch wichtigen Knotenpunkt und Euskirchen zur Frontstadt geworden war – das wurde spätestens im Dezember 1944 deutlich, als sich die Hauptkampflinie der Ardennen-Offensive im Schleidener Tal und auf den Anhöhen westlich von Düren befand. Den heftigsten Luftangriff erlebte Euskirchen kurz nach Weihnachten 1944. Am 27. Dezember fielen allein 1400 Bomben auf Euskirchen.

Mehr als 11 000 Sprengkörper

4630 Bomben sind nach den Angaben von Regionalhistoriker Willibald Prüfer zwischen dem 20. Juni 1940 und dem 23. Februar 1945 auf Euskirchen abgeworfen worden. Hinzu kommen die Sprengsätze, die damals auf die Nachbardörfer niedergingen. „Insgesamt dürften auf Euskirchen und Umgebung mehr als 11 000 Spreng- und Brandbomben abgeworfen worden sein“, sagt Rürger.

Als der Krieg im März 1945 vorbei war, wurde das Ausmaß der Zerstörung deutlich. In der Kreisstadt hatten von den 2400 Gebäuden nur 170 die Kampfhandlungen ohne Schaden überstanden – in den Straßen lag der Schutt meterhoch.

Die Auswirkungen der Bombardements sind auch heute immer mal wieder zu spüren. Nämlich dann, wenn Blindgänger im Boden entdeckt werden. So wie



Als die Amerikaner 1945 den Alten Markt erreichten, waren viele Gebäude zerstört.

Fotos: Stadtarchiv Euskirchen



Entlang der Bahnlinie in Euskirchen und der Westdeutschen Steinzeugwerke sind die Bombenkrater deutlich zu erkennen.



Das Rheinische Kaufhaus ist völlig zerstört worden.



Der Euskirchener Bahnhof glich einem Trümmerfeld.

Udenbrether versteckten sich im Wald

Das Vordringen der Amerikaner und die Kämpfe in den Ardennen erschwerten die Situation für die Menschen in der Eifel. Tausende versuchten sich Ende 1944 in Sicherheit zu bringen – ließen oft ihr Hab und Gut zurück. Im November 1944 lebten nach Angabe von Dr. Gabriele Rürger,

Leiterin des Euskirchener Stadtarchivs, im Altkreis Schleiden noch etwa 3700 Zivilisten.

„Die Höhendörfer in der Eifel wurden fast ganz geräumt – teilweise gegen den Widerstand der Bevölkerung“, berichtet Rürger: „Da die Dreiborner sich weiger-

ten, ihr Dorf zu verlassen, wurde die Zwangsevakuierung angeordnet.“ Am 14. September 1944 hatten laut der Expertin die Bronsfelder ihr Dorf freiwillig verlassen. 48 Menschen machten sich an diesem Tag mit fünf Ochsenfuhrwerken auf den Weg ins Rechtsrheinische.

Die Bewohner Udenbreths und Holleraths hofften Rürger zufolge auf ein schnelles Ende des Krieges und versteckten sich in den Wäldern. Aus Gemünd wurde die Flüchtlingstrecks im Herbst 1944 nach Thüringen, im Januar 1945 nach Ostfriesland geleitet. (tom)

Markante Daten

1. Die ersten Bomben wurden am 20. Juni 1940 auf Euskirchen abgeworfen. Ziel war die Kessenicher Straße (Kreisbahn).
2. Am 29. September 1944 kam es zum ersten großen Luftangriff. 356 Bomben gingen am Bahnhof, auf Kölner Straße und Gottfried-Disse-Straße nieder.
3. Die Kölner Straße, der Keltenring, Kessenich und die Zuckerfabrik waren die Ziele des Angriffs am 13. Oktober 1944.
4. Der Winkelpfad und die Billiger Straße waren am 1. Dezember 1944 das Ziel der Angriffe, bei denen 250 Bomben abgeworfen wurden.
5. Am 27. Dezember 1944 wurden 1400 Bomben über Euskirchen abgeworfen.
6. Am 23. Februar 1945 explodierten die letzten Bomben in Euskirchen.

am 16. Juni dieses Jahres, als in Euskirchen 2600 Menschen Häuser, Wohnungen und Arbeitsstätten verlassen mussten. Auf dem Gelände der Hermann-Josef-Schule am Keltenring musste eine 500 Kilo schwere Weltkriegsbombe entschärft werden. Wie viele Bomben noch im Boden schlummern, ist nicht bekannt. Das ist den 330 000 Luftaufnahmen der Alliierten aus dem Zweiten Weltkrieg nicht zu entnehmen. Die Aufnahmen werden beim Kampfmittelbeseitigungsdienst der Bezirksregierung Düsseldorf digital und als Papierabzug gelagert. Die Behörde ist für die Kampfmittelräumung in den Regierungsbezirken Köln und Düsseldorf zuständig. Ob Blindgänger unter der Erde liegen, kann nach Auskunft der Bezirksregierung nur durch eine geophysikalische Auswertung mit anschließender Ausgrabung geklärt werden.